

großen, gleichmütigen Gesicht. Ich war sofort überzeugt, daß er durch einen unterirdischen Gang hereingekommen war, und beobachtete sein Besteck, ob es mit einem Schalldämpfer versehen sei. Erst wollte ich ihn ansprechen, doch dann besann ich mich, daß ich nicht verkleidet war, schämte mich und ließ es bleiben; doch stand ich immerhin soweit in seinem Banne, daß ich ihm wie ein Schatten folgte, wenn auch nur bis zur Tür.

Wenn einem das mit Herrn Wallace geschieht, der gar kein Wallace-Typ war, und in Berlin, das keine Kriminalroman-Aura hat — vermute, Leser, wie ich London sah! Ich kreuzte mit einem Sachsen den Kanal, der nach England fuhr, weil man nur dort wirklich gute Horoskope bekommt. Wir hörten Nebelhörner tuten und sahen den Schatten eines britischen Torpedobootes — das sicher hinter einem Schurken her war, der mit dem englischen Thronschatz und einer geknebelten schönen Frau dem Atlantischen Ozean zustrebte. Ich stand am Fenster meines kleinen Zimmers im Charing Croß Hotel und blickte auf das abendliche Gewühl des Strand hinab — da schellte der Fernsprecher. Was anderes konnte das sein, als die brüchige Stimme, die mir im Auftrage des Grünen Frosches mitzuteilen wünschte, daß mir der Boß innerhalb von zwei Stunden in einer verfallenen Fabrik an der unteren Themse zu erscheinen befehle? Es war aber nur mein Sachse, mit der frohen Botschaft, daß in seinem Ascendenten die Fische eine wundervolle Konstellation zum Jupiter besäßen. Darf ich bekennen, daß ich meine Bedienerin in Lyons Teeroom daraufhin ansah, ob ein geheimes Leid um ihren seit acht Tagen verschollenen Vater an ihr zehre? Kann es als albern empfunden werden, daß ich weder Half-Moon-Street noch Threatneedle-Street durchkreuzen konnte, ohne mich zu vergewissern, ob ich nicht „beschattet“ würde? Eine volle Stunde stand ich an Piccadilly Circus, ohne daß ein orangefarbener Rolls Royce mit abgeblendeten Lichtern die Shaftesbury Avenue hinaufraste. Die gleichen Chinesen, die mir in der Kantstraße immer als Inbegriff beflissener Harmlosigkeit erscheinen, konnte ich in Limhouse nur als gelbe Sadisten empfinden, die in ihren Opiumhöhlen mit Grace wer weiß was anstellen. Jawohl: ich bin in die Vinestreet gegangen in der Hoffnung, Superintendent Murray mit Kommissar Charlie Chan-Honolulu aus der Polizeiwache treten zu sehen (was nicht mehr Edgar Wallace ist, sondern Earl Derr Biggers — aber ich war nun einmal im Zuge); jawohl: ich bin in Old Balay gesessen mit dem unheimlichen Gefühl, an einer Sache beteiligt zu sein, die nur mit und in Dartmoor enden konnte. Ich stand auf der London Bridge und sah Sachen im Wasser schwimmen, die sich nicht lange halten, hielt jeden Dritten, dem ich begegnete, für einen Coroner, erblickte Grace McDuffy und Violet Yale in jedem Weibe.

Und dennoch habe ich London als von der Wallacitis geheilt verlassen. Ich kann das Rezept jedem Leidensgenossen nur bestens empfehlen: man kaufe sich, nachdem man sich gelobt hat, um Scotland Yard einen hohen Bogen zu schlagen, in der Regent Street den „Peter Pan“, lese ihn abends auf einen Ritt durch — und durchwandere am nächsten Morgen in fröhlicher Andacht Kensington Gardens. Wem das nicht zu einem schöneren London verhilft — der bleibt für sein ganzes Leben broschiert!